



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gott und Welt

Lietz, Hermann

Veckenstedt a. H., 1919

Widmung

urn:nbn:de:hbz:466:1-32803

Allen ernst und treu Suchenden.

Zur Einführung in die Gottes- und Menschenwelt.

1. Aus Empedokles: „Über die Natur“.

„Wenn mit gespannter Kraft des Geistes, in reinem Bestreben
Du hingebenden Herzens das Weltengeheimnis geschaut hast,
Dann geht solche Erkenntnis in Ewigkeit nie dir verloren.
Wuchern wirst du sogar mit diesem Schätze; von selber
Wächst und verwächst er mit jedem Charakters persönlichem Wesen.
Trachtest du aber nach anderen Gütern, wie zahlreich und kleinlich,
Sie, den Menschen zwar wert, abstumpfen die Schärfe des Denkens,
Wahrlich, dann werden sie bald dich verlassen im Rollen der Jahre,
Streibend zurück zum eigenen Stamm, dem geliebten, zu kehren. . . .“

2. Aus Platons: „Kriton“. „Man darf keinem Menschen
Unrecht mit Unrecht, Böses mit Bösem vergelten, was man auch
von ihm erlitten hat. . . .“

„Ist deine Weisheit so gering, daß sie dir nicht einmal sagt:
Teurer als Vater und Mutter und alle anderen Vorfahren ist
das Vaterland und ehrwürdiger und heiliger, und steht in größerem
Ansehen bei Göttern und bei den Menschen, die Vernunft haben;
man muß es mehr ehren, ihm folgen und ihm gute Worte geben,
wenn es zürnt, als einem Vater. Man muß es entweder eines
Besseren belehren oder tun, was es befiehlt, und die Leiden, die
es auflegt, gelassen ertragen, ob man nun geschlagen oder gefesselt
wird, ob man in den Krieg berufen, verwundet oder getötet wird
— alles muß man ertragen und es ist recht so; man darf nicht
weichen, noch sich zurückziehen, noch seinen Posten verlassen, sondern
im Krieg, vor Gericht, kurzum überall muß man handeln, wie der
Staat und das Vaterland es befiehlt, oder es vom Rechten über-
zeugen; Anwendung von Gewalt ist schon gegen Vater und Mutter
eine Sünde, um wieviel mehr aber erst gegen das Vaterland!“

3. Zwingli über sich selbst: . . . Ich habe die Gesamtheit
aller Weisen und Frommen, die jemals gelebt haben, als ein Gast-
mahl angesehen, zu welchem jeder seinen Beitrag zu liefern das
Recht und die Pflicht hat; hat doch auch Sokrates den Weisen ein
gemeinsames Gut genannt. Nie hat mir Platos Glanz und Er-
habenheit so viel gegolten, daß ich darüber Aristoteles mit seiner
Schärfe, seiner Klarheit und seinem Wissen gering geschätzt hätte;
vielmehr habe ich bald diesem, bald jenem den Vorzug gegeben,
weil keiner allein alles weiß, und weil, was jeder weiß, überall
dem allgemeinen Besten dienen soll. — Die Wahrheit ist für mich,
was die Sonne der Welt. . . . Die Wahrheit stammt allenthalben,
durch wen sie auch vorgetragen wurde, vom Heiligen Geist, aus
dessen Quelle Plato getrunken und Seneca geschöpft hat. . . . Der
rechte Christ eignet sich von allem, was er hört oder liest, das an,
womit er das öffentliche Wohl sichern und den Schwachen zu
Hilfe kommen kann, weil die Liebe sich dazu verpflichtet weiß,
Gott und dem Nächsten das zu leisten, was je die Besten geleistet
haben, mögen die Abraham oder Odysseus, Miltiades oder Mose
geheißen haben. Die Religion war nicht in die Grenzen Palästinas
eingeschlossen, weil der himmlische Geist nicht nur Palästina, sondern
die ganze Welt geschaffen hat und mit seiner Liebe umfaßt. . . .